Evangelische HOFFNUNGSGEMEINDE im Kölner Norden
St. Elisabeth St. Marinus St. Cosmas und Damian
St. Pankratius Am Worringer Bruch
Katholische Kirchengemeinde Hl. Johannes XXIII. Köln

EXTRABLATT

Taufe – ein Thema für dich?

ökumenisch im Kölner Norden

Achteckig ist er…

…der älteste nachgewiesene Taufort in Köln.

Wer vom Hauptbahnhof Richtung Unterführung des Museum Ludwigs unterwegs ist, sieht nicht nur den Chor des Kölner Doms vor sich aufragen, sondern an der neuen Domplatte ein großes vergittertes Tor. Schaue ich hinein, so kann ich die gemauerte Anlage der sogenannten Piscina, d.h. des Taufbeckens erkennen, in dem seit dem frühen 6. Jahrhundert Menschen zu Christen wurden.

Die Zahl Acht gilt seit der Antike als Zahl der Vollkommenheit; die frühe Kirche feierte die Auferstehung Jesu Christi ‚am achten Tag' und versteht ihn als Tag der neuen Schöpfung. Die Taufe wurde eng mit dem Ostergeheimnis in Verbindung gebracht und der neugetaufte Mensch ebenfalls als neue Schöpfung verstanden (vgl. 2 Kor 5,17). Eine ganze Reihe berühmter Baptisterien (Taufhäuser) wie Ravenna und Florenz sind als Achteck errichtet.

Das Taufbecken im heutigen Zustand mit den beiden gegenüberliegenden Innentreppen u. dem Wasserabfluss auf der rechten Seite.

Die geschwungenen Seiten des achteckigen Beckens bilden das Herzstück des damaligen Kölner Taufhauses. Auf den hervorstehenden Ecken standen wohl ursprünglich Säulen, die einen Baldachin trugen und an denen Vorhänge als Sichtschutz befestigt werden konnten. Der Boden des Beckens ist mit wasserabweisendem Estrich versehen, es existiert sogar noch ein Wasserabfluss.

Auffällig sind die gegenüberliegenden Stufen innerhalb des Beckens: Der (erwachsene) Täufling legte auf der einen Seite die Kleidung ab, stieg ins Becken und wurde dort getauft. Nach dem Empfang des Sakraments stieg er auf der anderen Seite wieder heraus und wurde mit dem neuen weißen Taufgewand bekleidet, um dann in der angrenzenden Bischofskirche zum ersten Mal mit der Gemeinde an der Eucharistie teilnehmen zu können.

Rekonstruktion: So könnte das gesamte Baptisterium mit dem Taufbecken und seinem Baldachin einmal ausgesehen haben.

Mit dem Bau des sogenannten Alten Doms wurde das Baptisterium nicht mehr gebraucht und das Gelände für einen Friedhof umgestaltet.

(Vgl. dazu auch die beiden Bilder und weitergehende Informationen aus der Kölner Dombauhütte: Baptisterium · Dombauhütte Köln, aufgerufen am 30.06.2025 um 1909 Uhr.)

Das alte achteckige Baptisterium erinnert uns an den gemeinsamen Kölner Taufort aller Christinnen und Christen über mehrere Jahrhunderte hinweg. Meiner Meinung nach kann es ein wichtiges Zeichen für das Sakrament der Taufe sein, dass uns als evan-

gelische, orthodoxe und römisch-katholische Christen verbindet. Als Getaufte haben wir eine Hoffnung in die Welt zu tragen, wie sie der Auferstandene nach dem Taufauftrag versprochen hatte: „ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt."

Thomas Wolff, Pfr.

Taufe in der Gemeinde

Grundlegend für die Taufpraxis ist ein Abschnitt aus dem Matthäusevangelium. Der auferstandene Christus spricht dort:
„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

(Mt 28, 18-20)

Jesus trägt uns mit diesen Worten die heilige Taufe auf. Auf Christi Namen werden Menschen getauft. Dadurch gehören sie zu Christus und tragen seinen Namen, sie werden also zu „Christen" und zu Kindern Gottes. Zugleich werden sie in die Gemeinschaft der Getauften in der Kirche aufgenommen und bekommen in den ebenfalls getauften Mitchristen Schwestern und Brüder zur Seite. Entscheidend ist nun, dass allen Getauften ein großes Versprechen auf ihren Lebensweg mitgegeben wird: Jesus Christus wird sie immer begleiten und ihnen an guten und schweren Tagen beistehen. Das wird in der Taufzeremonie mit dem Segen besiegelt. Das Begießen mit Wasser weist auf das neue Leben mit Christus hin. Auch die Taufkerze ist ein Symbol für Leben, das mit Gottes Hilfe gelingen soll.

Darüber hinaus spielt die christliche Unterweisung eine große Rolle. In der Lehre von der Liebe Gottes, die in Jesu Namen allen Menschen gilt, sollen die Täuflinge unterwiesen werden. Jugendliche und Erwachsene nehmen vor der Taufe an einem Taufunterricht in der Kirche teil. Bei kleinen Kindern versprechen die Eltern und Paten die christliche Erziehung. Dazu gehört ein Taufgespräch mit dem Pfarrer, in dem die Bedeutung der Taufe und die verschiedenen Formen der religiösen Erziehung besprochen werden: Vorlesen der Kinderbibel, Sprechen von einfachen Gebeten, Singen von Liedern, Teilnahme an Kinder- und Familiengottesdiensten in der Gemeinde sowie am Religionsunterricht in der Schule, aber auch christliche Werte wie Glaube, Liebe, Hoffnung. Und natürlich wird auf Konfirmation bzw. Firmung hingewiesen, bei denen die Jugendlichen in der Taufgnade gestärkt werden und sie nach einer Unterweisung im christlichen Glauben gefestigt werden. Als mündige Christen bekennen sie nun den Glauben an Jesus Christus, wie ihre Eltern und Paten das bei ihrer Taufe stellvertretend für sie getan hatten.

Pfarrer Till-Karsten Hesse

…und wie fühlt sich Taufe an?

Das sollte am besten jeder selbst für sich beantworten. Denn so individuell wie die Menschen sind, so unterschiedlich sind auch die Nuancen und Wege des persönlichen Glaubens zu Gott. In jedem Fall bedeutet Taufe auch aufgenommen werden in Gemeinschaft der Glaubenden. Die große Gemeinschaft derer, die mit Gott etwas zu tun haben wollen. Freiwillig und ohne Zwang – das ist das Ideal.

Ich erinnere mich gerne daran, dass ich meine ersten bewussten Erlebnisse von Gemeinschaft (außerhalb von Familie) tatsächlich in Kirche gemacht habe. Diese Gemeinschaft war für mich Messdienergruppe und Jugendchor, Sommerlager und Orientierungsfreizeit. Letztlich später dann auch Engagement in Gemeinde in Jugendarbeit, Pfarrgemeinderat oder auch Kirchenvorstand. Und ich brauchte ein bisschen, bis ich mein ehrenamtliches Engagement bei den Maltesern in Katastrophenschutz und Rettungsdienst ebenso als Konsequenz meiner Taufe verstanden habe.
Schließlich wurde aus meinem ersten Engagement in dieser Gemeinschaft der Getauften als Messdiener der biografische Ernstfall und es führte für mich zum Ständigen Diakonat. Weil eben mit dieser Gemeinschaft was zu machen ist. Weil eben diese Gemeinschaft die Kirche ist, in der ich gerne arbeite.

Die Gemeinschaft, die im Ernstfall füreinander da sein soll, sogar im Alltag. So ist es ausgelegt von Gott aus. Deswegen hat auch eine jede und ein jeder ein anderes Talent zum Leben dazu geschenkt bekommen. Großes und Kleines – aber alles wichtig – für die Gemeinschaft, denn dort wird es gebraucht. Und dazu gilt noch unser menschliches Strickmuster „dazu-gehören zu wollen". Wir sind soziale Wesen und brauchen Gemeinschaft. Zusammen und füreinander und miteinander ist die vorgesehene Alltagssituation der Schöpfung, denn nur so lebt und überlebt Gemeinschaft – alles andere ist die Ausnahme.

Mit der Taufe gehöre ich einer Gemeinschaft an, deren einzelne Mitglieder höchst individuell sind. Und vielen von ihnen kann ich begegnen und wir können miteinander Leben teilen. Manche von ihnen werde ich in diesem Leben nicht mehr verstehen oder erreichen, aber auch sie gehören dazu. Wer

weiß wie es ihnen mit mir geht? Diese große Gemeinschaft, von denen ich sogar die meisten gar nicht kenne, diese Gemeinschaft sind Gottes Menschen und ich gehöre dazu.

Michael Oschmann, Diakon

Geschichte der Taufe - oder wie kommt Martin Luther zu seinem Namen?

„O waat! Ich döppen dich in´t Wasser!" meinte mein Opa scherzhaft, als wir Kinder im Sommer um eine gefüllte alte Badewanne im Garten herumtobten. Der rheinische Begriff geht auf das gotische Wort daupjan zurück, dass genau diesen Vorgang bezeichnet: Ein-/Untertauchen. Daraus leitet sich der deutsche Name für das Sakrament des Christwerdens ab – unsere Taufe.

Angefangen hatte alles im Heiligen Land, als sich ein noch relativ unbekannter Mann aus Nazareth von Johannes im Jordan untertauchen und damit taufen ließ. Zu dieser Zeit ging es um ein äußeres Zeichen einer inneren Umkehr, die mit Wasser verbunden wurde. Nach seiner Auferstehung erteilte Jesus Christus den Jüngern einen anderen Taufauftrag: Macht alle Völker zu meinen Jüngern. Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes (Mt 28,19).

Die frühe Christenheit entfaltete diesen Ritus. Für Paulus ist ein Getaufter eingegliedert in den Leib Christi und eine neue Schöpfung (vgl. 2 Kor 5,17). Ein weiteres Motiv dürfte die Taufe in weiten Teilen der antiken Gesellschaft sehr attraktiv gemacht haben: im sozialen Kontext gibt es keine Über- oder Unterordnung mehr, selbst die gesellschaftliche Unterschiedlichkeit zwischen Mann und Frau ist aufgehoben, „denn ihr seid einer in Christus!" (Gal 3,28) Von Anfang an war die Taufe mit der Sündenvergebung verbunden. Der Haken: Es gab zwar noch die Möglichkeit, nach einer (öffentlichen!) Bußzeit einmalig seine Sünden vergeben zu lassen. Doch nach diesen beiden Möglichkeiten war Schluss. Also verschoben viele Christusgläubige ihre Taufe möglichst weit an das Lebensende; Kaiser Konstantin der Große hat sie erst kurz vor seinem Tod die Taufe empfangen.

Ging es in den ersten Jahrhunderten vor allem um das persönliche Glaubensbekenntnis eines Erwachsenen vor der Taufe, so wurde mit zunehmender Christianisierung die Kindertaufe zum Normalfall. Nun waren es die Paten, die für den Täufling den Glauben zu bekennen hatten. Im Laufe der Zeit verfestigte sich in der Kirche immer mehr die Vorstellung, dass ein Kind ganz schnell nach der Geburt getauft werden müsse; nicht auszudenken, was passiert, wenn ihm was zustößt. So kam es, dass viele Tauffeiern ohne die Mütter stattfanden, die sich erst einmal erholen sollten. Ein Neugeborenes, das nicht getauft ist oder wird, ist ein genauso geliebtes Gotteskind wie das Getaufte auch. Denn ich bin nicht getauft, um für mich alleine irgendwie in den Himmel zu kommen, das wäre doch eine sehr armselige Vorstellung. Nein, ich habe mit der Taufe meinen ersten und wichtigsten Job bekommen – ein altes Wort dafür ist die christliche Berufung. Als Christin, als Christ in der Gemeinschaft der Kirche darf ich allen Menschen durch mein Leben sagen: „Es gibt einen Himmel – und der steht jedem von euch offen"!

Dies bitte nicht, weil ich, weil wir so toll wären, sondern weil sich ausschließlich Jesus Christus dafür buchstäblich aufs Kreuz legen ließ, und uns dadurch – gut protestantisch gesagt – ein für alle Mal durch den Glauben gerechtfertigt hat. Darauf dürfen wir – gut katholisch formuliert –dankbar mit unserem Leben und Einsatz als Christinnen und Christen antworten.

Und was den Reformator und „großen Christussuchenden" (Papst Benedikt XVI.) angeht: Am Tag nach seiner Geburt wurde er auf den Namen des Tagesheiligen getauft, es war der bekannte Heilige Bischof Martin von Tours, und das war an einem 11.11. Im Gespräch haben mir evangelische Freunde versichert, dass jenseits aller Klischees für den Kölschen Protestanten der Karneval mit dazu gehört. Das hört sich doch nach einem tollen ökumenischen Plan an…

Apropos Ökumene: Ich freue mich riesig, dass es seit dem 2007 Jahr ein Dokument zur wechselseitigen Anerkennung der Taufe gibt, dass sowohl auf der Homepage der katholischen Bischofskonferenz (DBK) wie auf der Seite der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zu finden ist.

(www.dbk.de/fileadmin/redaktion/presse_import/wechselsetige_taufanerkennung.pdf

oder

www.ekd.de/pm86_2007_wechselseitige-taufanerkennung.htm)

Bei allen Unterschieden im gottesdienstlichen Ablauf sind zwei Dinge entscheidend: Zum einen wird die Taufe auf den Dreifaltigen Gott hin gespendet, zum anderen ist die Verwendung von Wasser notwendig. Und das kann durch Übergießen geschehen oder eben, wie bei unseren orthodoxen Freunden bis heute, durch das ‚Döppen' - von dem dieses so wunderschöne Sakrament der Einheit seinen Namen hat.

Thomas Wolff, Pfr.

Das Sakrament der Taufe in meiner Heimat

Das Christentum ist eine der ältesten Religionen in Indien, mit einer Geschichte, die bis in die ersten Jahrhunderte nach Christus zurückreicht. Die Christen machen einen kleinen, aber bedeutenden Teil der indischen Bevölkerung aus, vor allem in bestimmten Regionen.

Als zentrales Sakrament hat die Taufe in Indien eine große Bedeutung, weil sie sowohl religiöse als auch kulturelle Aspekte vereint. Sie markiert den Eintritt in die Gemeinschaft der Gläubigen und symbolisiert die Reinigung von Sünde, sowie den Beginn eines neuen Lebens in Christus.

1. **Vielfalt der christlichen Gemeinschaften:** In Indien gibt es verschiedene christliche Konfessionen, wie Katholiken, Protestanten, Orthodoxe und Kopten. Jede Gemeinschaft hat ihre eigenen Traditionen und Rituale bei der Taufe, was die Zeremonie vielfältig und einzigartig macht.

2. Traditionelle Rituale: Neben dem Wasser (gießen oder untertauchen) werden bei manchen Taufen in Indien auch spezielle Gebete, Gesänge und manchmal sogar traditionelle indische Elemente integriert. Um das neue Leben in der Glaubensgemeinschaft zu begrüßen wird ein großes Fest mit Familie, Freunden und der ganzen Gemeinde gefeiert. Dabei gibt es Essen, Musik und Tanz! So wird das persönliche Tauffest zu einem Gemeinschaftsfest, bei dem die Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinschaft sichtbar wird.

3. Taufzeremonien in den verschiedenen Sprachen: Da in Indien viele Sprachen gesprochen werden, werden Taufen oft in der Muttersprache der Familie durchgeführt, z.B. Hindi, Tamil, Telugu, Malayalam, Bengali oder andere. Das macht die Zeremonie sehr persönlich.

4. Taufkleidung: Kinder werden bei der Taufe oft in weiße Kleidung gekleidet, die Reinheit symbolisiert. Oft tragen auch Erwachsene spezielle Festtagskleider, die traditionell oder modern sein können.

5. Herausforderungen: Manchmal können kulturelle, soziale und sprachliche Unterschiede sowie rechtliche Hürden die Durchführung der Taufe in Indien erschweren. Dennoch bleibt die Taufe ein wichtiger Schritt für Christen im Land. Wenn du noch mehr über das Christentum in Indien oder die Bedeutung der Taufe wissen möchtest, helfe ich dir gern weiter!

Euer Bruder, Pater Ranjith Thumma OFM

Aus dem Wörterbuch

taufen

tau | fen -> Verb

Synonyme zu *taufen*

(christliche Religion) das Taufsakrament spenden, in die christliche Gemeinschaft aufnehmen, benennen, einen Namen geben

Herkunft

mittelhochdeutsch toufen, althochdeutsch toufan, zu tief und eigentlich = tief machen (= tief [ins Wasser] ein-, untertauchen)

TERMINE

Themenabend: Symbole & Riten der Taufe
08.10.2025 19:00 Uhr kath. Kirche in Chorweiler anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrsaal

Ökumenischer Tauferinnerungs-Gottesdienst
05.11.2025 19:00 Uhr kath. Kirche in Chorweiler anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrsaal